

Einleitung

und vor allem für die liechtensteinische Jugend nicht ohne weiteres wünschenswert. Peter Geiger beendete die Vortragsreihe des Symposiums mit einem Überblick über die geschichtlichen Grundzüge der liechtensteinischen Aussenbeziehungen, wobei er u. a. hervorhob, dass die "grosse Kleinheit" Liechtensteins Ohnmacht und Schutz zugleich bedeutete und der Kleinstaat seine staatliche Existenz vor allem vermöge seiner besonderen Zwischen- und Randlage bewahren konnte. Zum Glück und zur Tüchtigkeit des Kleinen müsse indes eine "humane Solidarität über die Grenzen hinaus" hinzukommen.

In der Diskussion wurde die Charta von Paris 1990 thematisiert, nach welcher die Demokratie ihrem Wesen nach repräsentativ sei. Des weiteren wurden Arbeitsmarktfragen in grundsätzlicher Weise angegangen, weiters das EWR-Abkommen problematisiert und Fragen der nationalen Identität Liechtenstein erörtert.

Der wissenschaftliche Ertrag des zweiten Symposiums des Liechtenstein-Instituts wird sich weisen, mit der Herausgabe dieses Bandes ist der wichtigste Schritt zur weiteren Diskussion getan. Es ist dem Institut, so viel kann bereits jetzt festgehalten werden, jedoch gelungen, eine interdisziplinäre Diskussion zustande zu bringen, die zwar ansonsten oft beschworen, aber relativ selten wirklich erreicht wird. Ich möchte an dieser Stelle allen Referenten, Diskutanten und Teilnehmern nochmals danken. Sie werden dem Institut und Liechtenstein hoffentlich gewogen bleiben.

Am von Clark C. Abt geleiteten "Center for the Study of Small States" in Boston fand Ende 1991 gleichfalls eine Tagung zum Kleinstaat statt. Den dort vorgelegten Arbeitspapieren entnehme ich zwei bemerkenswerte Statements, die prinzipieller Natur sind und von der wieder aktueller werdenden Kleinstaatenforschung als Maximen zu beachten wären.

So stellte der UN-Botschafter von Antigua und Barbuda, Lionel Hurst, fest: "Small Size, my Prime Minister frequently says, does not mean small minds or the absence of grand ideas and grand ambitions. Our experience teaches that development in our small country requires wits as well as wisdom and that ideology and imported economic theory mean nothing without access to capital and intelligent investment of it. We believe that a fair method for distributing the wealth created by economic growth is through collective bargaining, the use of an industrial court to settle disputes peacefully, and seeking workers' participation in ownership. We are aware that smallness will prevent us from possessing nuclear weapons, raising an army of hundreds of thousands, and spending millions on security. Yet, we are